



5 GUTE GRÜNDE, WARUM WIR CETA VERHINDERN MÜSSEN



CETA ist der Türöffner für TTIP

CETA, das Handelsabkommen zwischen der EU und Kanada, wurde im September 2014 fertig verhandelt. **CETA**, kurz für „Comprehensive Economic and Trade Agreement“, wird nahezu alle Lebensbereiche betreffen. Wie bei **TTIP** geht es bei **CETA** vor allem um den Abbau von handelshemmenden Barrieren. **CETA** gilt als die „Blau-pause“ für **TTIP**. Was in **CETA** drin ist, soll auch in **TTIP** rein, zum Teil noch wesentlich umfassender.

Fünf gute Gründe gegen CETA >>>>



1 Mit CETA kommt Umweltschutz unter den Hammer:

Mit dem Investitionsgerichtssystem können Investoren – also meist große, internationale Konzerne – Staaten besonders leicht verklagen, ohne sich an ein nationales Gericht zu wenden. Geklagt werden kann bei „ungerechtfertigt hohen“ Maßnahmen, die Staaten beispielsweise für den Schutz der Umwelt oder der Gesundheit umsetzen wollen. Entgeht den Konzernen dadurch ein erwarteter Gewinn, sollen sie sich an dieses internationale Sondergerichtssystem wenden können. Die Kosten für das Verfahren und für die Entschädigung der Konzerne zahlt dann die Allgemeinheit, also wir SteuerzahlerInnen. Zahlreiche Umweltschutzmaßnahmen sind in der Vergangenheit durch Investoren-Staats-Klagesysteme verhindert worden.

2 CETA macht Einfluss der Industrie auf Gesetze noch leichter:

Das Schlüsselwort lautet „Regulierungszusammenarbeit“. Das bedeutet, dass die EU und Kanada in Zukunft versuchen wollen, ihre Regulierungsmaßnahmen (Gesetze, Richtlinien, Verordnungen) auf einander abzustimmen, um dadurch Handelsbarrieren abzubauen. Das ist problematisch, da zahlreiche Regelungen sehr unterschiedlich sind. In der EU gibt es etwa strengere Regelungen für Chemikalien oder Gentechnik. Die Industrie soll Einblick in Gesetzesentwürfe bekommen und sagen, was für sie handelshemmend wäre. Dass Gesetze durch den Einfluss der Industrie immer wieder verzögert oder aufgeweicht werden, wird durch CETA noch häufiger passieren.

3 CETA ebnet Boden für Gentechnik – offene Türen für Monsanto und Co:

CETA hat ein kurzes Kapitel zur Gentechnik. Daraus geht klar hervor, dass sich die Gentechnik-Lobby erfolgreich in die Verhandlungen eingebracht hat. Gentechnikregulierungen sollen gelockert, Zulassungsverfahren in der EU sollen beschleunigt werden. Ziel ist es, mehr Gentechnik einfacher in die EU exportieren zu können.

4 CETA und die Landwirtschaft – Scheunentore offen für Industrie-Landwirtschaft:

Was in CETA für die Landwirtschaft verhandelt wurde, kann als Türöffner für TTIP gesehen werden. Zwar will die EU-Kommission vorerst nicht ihr Verbot von Hormonen und Antibiotika als Wachstumsbooster aufgeben. Doch hat sie dafür die Scheunentore für Fleischimporte aus Kanada geöffnet. Vor allem kleine und mittlere landwirtschaftliche Betriebe in der EU werden mit CETA das Nachsehen haben.

5 Mit CETA werden Standards im Chlorbad ersüft:

Die EU hat bereits im Zuge der CETA-Verhandlungen Standards in der Lebensmittelproduktion gelockert. So wurde das Milchsäurebad für Rindfleisch 2013 erlaubt. In Kanada ist das Chlorbad für Fleisch bereits gängige Praxis. Mit chemischen Behandlungsmethoden werden schlechte landwirtschaftliche Praktiken in der Massentierhaltung einfach verschleiert. Auch die Kennzeichnung von Gentechnik in Lebensmitteln ist unter Druck.

Was tun gegen CETA?

In den kommenden Monaten soll CETA in Österreich und auf EU-Ebene zur Abstimmung kommen. Mit E-Mail-Protest und großer Demo fordern wir die österreichische Bundesregierung dazu auf, sich geschlossen gegen CETA zu stellen.

www.global2000.at/ceta